

# Erfahrung im Ausland als Hindernis

Ein Aufenthalt im Ausland kann Vorteile mit sich bringen. Doch die Rückkehr in den Berufsalltag ist oft schwieriger als gedacht. Drei Zentralschweizer erzählen.

Meret Häuselmann

Für einen Aufenthalt im Ausland gibt es viele Gründe. Eine neue Sprache und Kultur kennenzulernen, kann einer sein. Aus dem repetitiven Alltag in der Schweiz auszubrechen, ein anderer. Oder auch der Wunsch, den beruflichen Lebenslauf interessanter zu gestalten.

Doch was, wenn die Arbeit in Frankreich, den USA oder China die Chancen auf den Traumberuf in der Schweiz nicht verbessert, sondern diesen weiter in die Ferne rücken lässt? Erlebt hat dies Maria\*. «Ich dachte, es würde positiv aufgenommen, dass ich verschiedene Erfahrungen gesammelt habe. Aber gefühlt war das Gegenteil der Fall.» Die 27-Jährige war 2019 nach Wien gezogen, arbeitete unter anderem in der Buchhaltung und in der Verwaltung einer grossen Forschungsinstitution. Überall, wo sie während der fünf Jahre zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wurde, habe sie die Stelle auch erhalten, erzählt sie rückblickend.

«Das hat vielleicht unrealistische Erwartungen an meine Rückkehr in die Schweiz geweckt», sagt Maria. Einerseits sei die Konkurrenz für Stellen im KV-Bereich in Österreich weniger gross gewesen, andererseits habe sie durch ihre Lehre als kaufmännische Angestellte und mit guten Französischkenntnissen überzeugen können. «Davon ist hier niemand beeindruckt.»

Maria ist nach fünf Jahren im Ausland im September 2024 zurück nach Luzern gezogen – ohne Aussichten auf eine Stelle. Dabei hatte sie sich bereits mehrere Monate zuvor von Wien aus auf Stellen in der Schweiz beworben. Auf 30 Bewerbungen kam damals ein Vorstellungsgespräch. Mittlerweile habe sie zwei weitere Vorstellungsgespräche vereinbaren können. Doch: «Meine Ansprüche an meinen künftigen Job sind stark gesunken. Inzwischen bewerbe ich mich auf alles, was halbwegs passen könnte.»

## Schweizer Arbeitskultur enttäuscht

Wie viele Schweizerinnen und Schweizer jedes Jahr aus dem Ausland in die sechs Zentralschweizer Kantone ziehen, weist das Bundesamt für Statistik aus: 1535 waren es etwa 2023. Die Statistik gibt jedoch keinen Aufschluss darüber, ob es sich bei den Personen um Rückkehrer oder erstmalige Einwanderer mit einem Schweizer Pass handelt. Ebenfalls nicht bekannt ist, wie viele der zurückgekehrten Personen Schwierigkeiten bei der Jobsuche haben. Auf Anfrage geben alle Zentralschweizer RAV-Stellen an, dieses Merkmal nicht explizit zu erfassen.

Im Sommer 2019, kurz nach Abschluss ihrer KV-Lehre, zog die Luzernerin Stefanie\* nach England, arbeitete dort an einer Hochschule und im Gastro-Bereich, vertiefte ihre Englischkenntnisse. Vier Jahre später



Wer nach längerer Zeit aus dem Ausland zurückkehrt, findet nicht immer eine Stelle.

Symbolbild: Martin Ruetschi/Keystone

kehrte sie in die Schweiz zurück. Sie verschickte 30 bis 40 Bewerbungen, erhielt viele Absagen – und trotzdem nach nur rund einem Monat eine neue Arbeitsstelle. «Eine Stelle zu finden, war für mich in England und in der Schweiz etwa gleich schwer», bilanziert sie. Ihre guten Englischkenntnisse hätten zu viel positivem Feedback geführt. «Das war sicher ein Vorteil meines Auslandsaufenthalts.»

Ein Nachteil war die Arbeitskultur, die sie in England kennengelernt hatte. «Ich hatte Schwierigkeiten damit, die Arbeitsethik in der Schweiz wieder zu übernehmen», so Stefanie. Hatte sie in England noch eine 37-Stunden-Woche, musste sie zurück in Luzern wieder 8,5 Stunden pro Tag arbeiten. Auch das damals nur vereinzelt angebotene Homeoffice enttäuschte sie. Schnell merkte sie zudem, dass die aus der Not angenommene Stelle in Luzern nicht dem entsprach, was sie ausgehend von Ausschreibung und Gespräch erwartet hatte.

Also machte sich die junge Frau selbstständig – als virtuelle Assistentin. Für andere Personen Termine und Telefonate zu erledigen, gab ihr die erwünschte Freiheit zurück. «Wer eine längere Zeit im Ausland gearbeitet hat, merkt, wie veraltet die Schweizer Arbeitskultur ist. Da wollte ich mich nicht wieder hineinzwingen.»

## «Branchen und Berufsbilder verändern sich»

Dass es für Rückkehrer schwierig sein kann, sich im Schweizer Arbeitsumfeld zurechtzufinden,

«Wer nach längerer Abwesenheit ins Arbeitsleben zurückkehrt, braucht oft eine Umschulung oder Weiterbildung.»



Evelin Bermudez  
Vereinspräsidentin Companies & Returnships Network

bestätigt das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco. «Gemäss unseren Beobachtungen ist der Einstieg in den Schweizer Arbeitsmarkt am schwierigsten für Personen, die die ganze Karriere im Ausland gemacht haben. Das kann auch Schweizerinnen und Schweizer betreffen», schreibt das Seco. Die Gründe dafür seien vielfältig, von fehlenden Sprachkenntnissen bis hin zu einem veralteten Lebenslauf oder «dass Werte wie Pünktlichkeit oder Selbstverantwortung bei vielen Arbeitgebern in der Schweiz entscheidend sind».

Generell sei es für Auslandsschweizer und Doppelbürger, die bislang ausschliesslich im fernen Ausland, wie etwa Südamerika, gelebt und gearbeitet haben, schwerer, hierzulande Fuss zu fassen. Die Hauptbarrieren seien Sprache, mangelnde Kenntnis des Schweizer Arbeitsmarktes und die andere Arbeitskultur. Beim Arbeitsvermittlungszentrum des Kantons Zug heisst es, die Dauer eines Auslandsaufenthalts spiele ebenfalls eine Rolle. «Der Schweizer Arbeitsmarkt befindet sich in einem steten Wandel und ist nach der Rückkehr nicht mehr so, wie man ihn damals verlassen hat. Branchen und Berufsbilder verändern sich, da gilt es, sich neu zu verorten.»

## Netzwerk gibt den Ausschlag

Der Verein Companies & Returnships Network (CRN) unterstützt Arbeitnehmer und Arbeitgeber bei der Wiedereingliederung in das Arbeitsleben nach

längerer Abwesenheit. Dass es für Wiedereinsteiger trotz Fachkräftemangel schwierig sein kann, eine passende Stelle zu finden, sieht CRN-Präsidentin Evelin Bermudez häufig. «Wer nach längerer Abwesenheit in das Arbeitsleben zurückkehrt, braucht oft eine angemessene Umschulung oder Weiterbildung, um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden. Für viele KMU ist es aufgrund begrenzter Ressourcen eine Herausforderung, während der Einarbeitung ausreichend Unterstützung zu bieten oder in umfassende Weiterbildungen für neue Mitarbeitende zu investieren. Dabei sind es gerade die kleinen und mittleren Unternehmen, die besonders stark vom Fachkräftemangel betroffen sind.»

Noch schwieriger werde es, wenn man nach einem Auslandsaufenthalt die Branche wechseln wolle. «Da ist die Konkurrenz durch andere Arbeitnehmer, die keine Aus- oder Weiterbildung brauchen, oft sehr gross», so Bermudez. Den Ausschlag geben könne das berufliche Netzwerk. Dieses gänzlich neu aufzubauen, sei schwierig – aber meist notwendig, um wieder eine Anstellung zu finden. Auch die Arbeitsvermittlungszentren raten, sich zu vernetzen. Auch die Arbeitsvermittlungszentren, wie etwa das RAV Zug, betonen: «Oft fehlt nach der Rückkehr in die Schweiz das berufliche Netzwerk, was den Wiedereinstieg erschwert.»

Der Luzerner Andreas\* nahm zwei längere Auszeiten vom Berufsalltag im Ausland.

Während rund sieben Jahren lebte und arbeitete er Mitte der 10er-Jahre in der tschechischen Hauptstadt Prag, bevor er 2018 in die Schweiz zurückkehrte – weil er von einem früheren Arbeitgeber ein Jobangebot erhalten hatte. «Das lief ohne Probleme ab», erinnert er sich. «Wenn ich mein Schweizer Netzwerk in den Jahren im Ausland nicht behalten und gepflegt hätte, wäre der Wiedereinstieg aber wohl schwieriger geworden.»

## «Wer nicht passt, wird aussortiert»

Seine zweite berufliche Auszeit, ein Sabbatical, endete im Frühling 2024. Seitdem ist Andreas in der Schweiz auf Stellensuche und hält sich mit kleineren Aufträgen über Wasser. Verantwortlich dafür macht er hauptsächlich die schwierige Lage in seiner Branche, nicht die «Lücken» in seinem Lebenslauf. Trotzdem fällt ihm auf: «Arbeitgeber suchen – mehr als früher – vor allem nach standardisierten Lebensläufen, mit Diplom, CAS und Weiterbildung. Wenn man als Bewerber nicht auf genau dieses Schema passt, wird man aussortiert.»

Dabei bringe er ganz andere Fähigkeiten mit: Sich in einem anderen Land zu beweisen, zeige Durchsetzungskraft. Und wer ein Sabbatical hinter sich habe, sei möglicherweise ausgeruhter und fokussierter als andere Bewerber. «Diese Erfahrungen machen den Lebenslauf erst interessant.»

## Hinweis

\*Name der Redaktion bekannt.